

Frauen sollten sich etwas zutrauen und netzwerken

Frauentag Um „Digitale Zukunft – chancenreich und chancengleich“ ging es beim Arbeitskreises Frau und Beruf Kreis Freudenstadt.

Mit dieser Veranstaltung am Weltfrauentag sollte vor allem Mut gemacht werden. Sie sollte festgefrorene Rollenbilder aufbrechen, schreibt der Arbeitskreis in einer Pressemitteilung. Das Ziel der geladenen sieben Gäste sei gewesen: Frauen sollen die „digitale Zukunft chancenreich und chancengleich“ beim Schopf packen. Sie appellierten an die Teilnehmerinnen, die Angst vor Veränderung und vor Technik über Bord zu werfen.

Die Freudenstädter Bürgermeisterin Dr. Stephanie Hentschel eröffnete den Nachmittag mit einer persönlichen Videobotschaft. Sie komme noch aus der Generation „Zurückhaltung“. Sie habe sich dann bewusst in die Politik begeben, um positive Veränderungen für Frauen herbeizuführen. Auch sei ihr klar, dass Digitalisierung die Arbeit eigentlich leichter machen soll. Das sei im ländlichen Raum aber noch schwierig. Die dreistündige Videokonferenz ging mit einem Impulsvortrag der Beraterin und Mentorin Elke Maria Rosenbusch weiter. Sie stellte fest, dass junge Frauen digitaler Technik gegenüber genauso offen seien wie Männer. Das Problem sei, dass sie von Männern als weniger kompetent eingeschätzt würden.

Sich auf Neues einlassen

Es geht ihrer Meinung nach nicht darum, sofort alles „aus dem FF zu können“, aber man müsse „eine große Bereitschaft mitbringen, sich auf Neues einzulassen“. Ihre Erkenntnis lautet: „Niemand sagt, dass fachliche Kompetenzen nicht wichtig sind.“ Doch vielleicht seien soziale und digital soziale Kompetenzen ein passender Schlüssel zur Bewältigung der digitalen Transformation. „Und hier haben Frauen Stärken!“ Im Bollwerk Männerherrschaft, fühlten sich, laut Erika Bock, Beauftragte für Chancengleichheit bei der IT Baden-Württemberg, Frauen oft nicht gehört.

Silke Hamann vom Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung sprach von „verkrusteten Rollen, die sich in Homeoffice-Zeiten eher noch verhärteten und Frauen wieder in „alte Rollenklischees“ zurückwürfen. Frauen, so Hamann, stellten ihre Bedürfnisse immer noch zu oft hinten an.

Nach Ansicht von Melanie Heinzelmann, Personalerin bei Wagon Automotiv, dürften Frauen nicht den Fehler machen, darauf zu warten, bis die Unternehmen die digitalen Leckerli „auf dem Silbertablett“ servieren. Frauen müssten sich aus alten Rollenmus-

tern heraus trauen, sich nicht unterschätzen und nicht gleich bei der ersten Hürde aufgeben.

„Digitalisierung bietet Chancen“, sagt Liza Huber, selbständige Fotografin. Ihr Radius als Künstlerin hat sich durch die Digitalisierung erhöht. Und ihr Weg zeigt, dass das Leben manchmal Wege geht, die man selbst nicht für möglich gehalten hätte. Beim Jobcenter – wenn ihr der Weg dahin auch schmerzlich ist – wurde sie, nach eigenen Angaben, sehr gut beraten. Es wurden ihr Möglichkeiten aufgezeigt, auf die sie ohne Beratung nicht gekommen wäre.

Ein Mann, der hinter ihr steht

Mareike Schmid, Social-Media-affine Gründerin im Nebenerwerb, stellte klar, dass hinter einer berufstätigen Frau auch ein Mann stehen muss, der ihre Entscheidung mitträgt. Genauso wie bei Männern, die Karriere machen, auch immer die Frau dahinterstehe.

Nadja Hermann, Mitarbeiterin der Agentur für Arbeit, hat durch die Digitalisierung einige Entlastung erfahren, da sie Termine jetzt mehr online wahrnehmen kann und nicht mehr so viel unterwegs sein muss. Auch wurde ihr Arbeitszeitrahmen erweitert, dadurch kann sie die Arbeit im Homeoffice besser einteilen. Onlineseminare und Schulungen bieten heute eine Vielzahl an Möglichkeiten sich fortzubilden.

Das hörten immerhin über 60 Teilnehmerinnen. Sie können das Gehörte im rotierenden System weitergeben und eine der wichtigsten Fähigkeiten digitaler Zeiten vervollkommen: das Prozessverständnis und das Netzwerken. In verschiedenen virtuellen Räumen tauschten sie sich zu den Themen „Selbständigkeit“, „Wiedereinstieg“ und „Weiterbildung“ aus. Der Austausch war so intensiv, dass der Zeitrahmen gesprengt wurde.

Dabei stellt nicht nur Lucienne Reichardt von der IHK Nordschwarzwald fest, dass die Beratungen „sehr individuell ausfallen“ müssen, weil „jede ihre eigenen persönlichen Erfahrungen mitbringt“.

In der Austauschrunde „Wiedereinstieg“ gab Hayat Allouss von der Agentur für Arbeit Nagold-Pforzheim weiter, dass die Themen von Wiedereinstieg bis zu Qualifizierungsmöglichkeiten reichten und sicher noch in individuelle Beratungen in den nächsten Tagen münden.

Als Tenor der Auftaktveranstaltung kann festgehalten werden, so der Arbeitskreis: Chancen nutzen und zwar generell und nicht nur auf die Digitalisierung bezogen und sich selbst etwas zutrauen. Hilfestellungen gebe es genug. Ein Dutzend Kooperationspartner sind unter dem Dach des Arbeitskreises Frau und Beruf Kreis Freudenstadt

vereint. Die Kontaktdaten der Kooperationspartner sind auf der Homepage des Arbeitskreises unter www.frauundberuf-fds.de zu finden.